

Rundbrief Februar 2015

Immer sind es
die Menschen

Du weißt es

Ihr Herz
ist ein kleiner Stern
der die Erde
beleuchtet

Rose Ausländer¹

Liebe Freunde,

die Tiefwinterzeit ist für viele Patienten und für manchen von uns eine Zeit der Bedrängnis, schwindender Kräfte und existentiell empfundener Dunkelheit. Umso dankbarer erlebt man in dieser Zeit Vertrauen, menschliche Zuwendung, die wärmende Quelle des Lichts in der Finsternis. Ein solcher kleiner Stern, der uns ermutigen, unser Wissen und therapeutisches Können spürbar bereichern und erweitern kann, ist das neu erschienene Buch von Johannes Wilkens zur Heilkraft der Christrose². Dieses Buch ist aus einer großen ärztlich-therapeutischen Erfahrung, einer umfassenden Kenntnis der Literatur und einem wirklich gelebten Mut des Heilens geschrieben. Die große Zahl praktischer Fallbeispiele, die Übersichtlichkeit der Darstellung und der knapp gehaltene Umfang von 144 Seiten machen es zur idealen Lektüre für junge Kolleginnen und Kollegen. Eine Vielzahl zitierter Ärztinnen und Ärzte geben dem Buch eine große geistige Weite und überzeugen mit ihren Fallvignetten auch den anfangs skeptisch eingestellten Leser. Ebenso habe ich erlebt, dass sehr erfahrene Ärzte, die das Buch (meist in ein bis zwei Tagen, weil man kaum zu lesen aufhören kann) gelesen haben, sich tief berührt und angeregt gefühlt haben. Welch großes Heilmittel kann Helleborus niger, die Christrose, durch die Hände des Pharmazeuten werden, wie durchgreifend kann die Wirksamkeit dieser im Winter blühenden Pflanze für die damit behandelten Patienten sein!

¹ Rose Ausländer, Mein Atem heißt jetzt, Fischer Bibliothek, Frankfurt/M. 1981

² Johannes Wilkens: Die Heilkraft der Christrose. Aarau und München: AT Verlag, 2014, 144 Seiten, € 19,90

Mit diesem Rundbrief möchten wir Sie informieren über die Entwicklung und Angebote unserer Akademie und laden Sie herzlich ein, sich daran aktiv zu beteiligen. Ebenso freuen wir uns, wenn Sie diesen Rundbrief Ihrem Umkreis bekannt machen.

Inhalt

I. Ein Neubeginn: Die Hochschultagung „Wie finde ich das Gute?“	2
II. Fragen und Forschen in der Anthroposophischen Medizin	4
III. Lehren lernen	5
IV. Strukturierte Famulatur	6
V. Akademietag 2015	7
VI. Akkreditierung Klinikabteilungen	7
VII. Akkreditierung Netzwerk Aus- und Weiterbildung	8
VIII. Ausbildung, Beruf und Familie	8
IX. Zukunft ambulante Anthroposophische Medizin	9
X. Reiseführer Anthroposophische Medizin im Medizinstudium	10
XI. Finanzierung Akademiearbeit – Danksagung	10
XII. Termine	10

I. Ein Neubeginn: Die Hochschultagung „Wie finde ich das Gute?“

Am 24. und 25. Januar fand auf Initiative der GAÄD-Akademie in Berlin-Havelhöhe, in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Sektion eine berufsgruppenübergreifende Seminararbeit der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft statt, an der 85 Teilnehmer, mehrheitlich Ärzte, doch ebenso Pflegende und Therapeuten, teilnahmen. Im Zentrum stand der Schulungsweg der 19 Klassenstunden der Ersten Klasse, der von Rudolf Steiner begründeten Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Die Mehrzahl der Teilnehmer (ca. 60 %) ist bisher nicht Mitglied der Hochschule und nahm am Abend des 24.1. an einem, wie es ein Teilnehmer ausdrückte, „barrierefreien“ Überblick Michaela Glöcklers über die Freie Hochschule teil. Für diejenigen, die bereits Klassenmitglieder sind, hielt Matthias Girke eine frei gehaltene Klassenstunde. Davor, Samstags, und am darauf folgenden Sonntag konzentrierte sich die gemeinsame Arbeit darauf, Aspekte und Fragestellungen der 2., von Rudolf Steiner gehaltenen Klassenstunde konkret auf das Arzt/Pflegender/Therapeuten-Verhältnis zum Patienten zu beziehen.

Es war für Pflegende und Therapeuten ein wichtiges Erlebnis, von Ärzten zu hören, wie diese Furcht, Hass und Zweifel in der Beziehung zum Patienten erleben, ebenso wie es umgekehrt berühren konnte, mit welchen Gefühlen z.B. eine Pflegefachkraft sich der Wohnungstür eines zur Aggression neigenden, dement werdenden älteren Herren nähert, und welcher inneren Qualität es bedarf, dass dieser Patient sie nicht attackiert. In jedem Patienten aber begegnet uns zutiefst Wesensverwandtes, begegnet uns in seinem Innersten ein geistiges Wesen, stehen wir an der Schwelle zur geistigen Welt. Auf diese Realität aufmerksam zu machen, sich ihr so real wie möglich zu stellen, ist ein Kernmerkmal der Anthroposophischen Medizin.

Unübersehbar trennt uns in der Realität oft vieles davon, zum Patienten als Mensch wirklich eine Brücke zu schlagen. Die Tagung widmete sich der Frage, inwiefern der anthroposophische Schulungsweg der Freien Hochschule sowohl das Bewusstsein, die Aufmerksamkeit auf diese Hindernisse wie auch die Fähigkeit zu ihrer Überwindung verstärken, reifen lassen kann. Dabei zeigt sich auch der Sinn, der in der Begegnung mit Furcht, Hass und Zweifel erlebt werden kann: Aus der Furcht kann dem therapeutischen Mut die notwendige Sorgfalt, gegebenenfalls

die gebotene Zurückhaltung im Handeln erwachsen, aus dem Hass die Zuwendung zur seelischen Not des anderen, der seinen Gefühlen ausgeliefert ist, aus dem Zweifel ein Bemühen um Erkenntnis, das den Patienten „auf gleicher Augenhöhe“ einschließt und Vertrauen ermöglicht. Andererseits entstammt der Mut, der die Furcht, das Gefühl überwindet: „Ich sollte jetzt nicht hier sein und Dir begegnen“, einer anderen Sphäre als die Furcht. Gleiches gilt für die Liebe, die den Hass überwindet, das Gefühl „Du solltest jetzt nicht da sein“, und es gilt ebenso für das Erkenntnis schaffende Vertrauen, das den Zweifel überwindet.

Dieses Vertrauen ist ebenso wie Liebe und Mut etwas zutiefst Menschliches, entspringt³ einer höheren Ebene des Menschseins. In besonderer Weise charakterisiert diese höhere, eigentlich menschliche Ebene die Wärme, so wie Hass, Furcht und Zweifel seelische Kälteerlebnisse repräsentieren. Furcht und Hass kennen das Du nicht, neigen wie der Zweifel zu einer ggf. eskalierenden Wiederkehr des Gleichen. Die tragende Bedeutung der Wärme für das Verständnis des Menschen wie für die Gestaltung der Patientenbeziehung wurde im Tagungsverlauf sichtbar, erlebbar. Wärme ermöglicht Wandel. Dabei liegt es in der Freiheit und Verantwortung jedes Einzelnen, aus der inneren Wärme heraus Mut, Vertrauen, innere Zuwendung zum Patienten zu entwickeln.

Für die Ausübung und weitere Entwicklung der Medizin ist es von hoher Bedeutung, ob und wie sich medizinisch tätige, die Medizin prägende Menschen mit ihren Patienten verbinden, ob diese innerste Realität, in der die Würde des Menschen gründet, real wahrgenommen wird. Dazu beizutragen ist zentrale Mission der Anthroposophischen Medizin. Wie in der Medizin vom Menschen gedacht, wie von ihr Menschen behandelt werden, hat heute menschheitliche Bedeutung, insofern nicht mehr die Philosophie, sondern gerade die medizinische Forschung (neben der Ökonomie) das zeitgenössische Verständnis des Menschen mehr und mehr prägen. Menschheitlich, nicht (nur) fachspezifisch ist an sich der Meditationsweg der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft ausgerichtet, und in der aktuellen Zeitsituation ist es von besonderer Bedeutung, dass er im Herzen der Anthroposophischen Medizin lebt und dies auch für die Mitwelt transparent, authentisch erlebbar wird.

Besonders deutlich kann die Relevanz dieses Tagungsberichts vielleicht durch folgende Hinweise werden:

- Krankheit erleben, als Kranker, Behinderter menschliche Wärme, pflegende Zuwendung, ärztliche Hilfe erwarten zu dürfen ist ein Privileg menschlicher Kultur, das es in der Natur, im Tierreich so nicht gibt. Zweifel am Sinn dieser Kultur, das Gefühl „Du solltest nicht da sein“ gegenüber behinderten Menschen, lähmende Furcht vor eigener Krankheit und Behinderung können die Grundlagen des Vertrauens in der Medizin zerstören.
- Fasst man Furcht, Hass und Zweifel als „Tiere“ auf, die heute jedem Menschen an der Schwelle zum Mitmenschen auflauern, so können diese medizinisch in außerordentlicher Weise „gemästet“ werden, zum Beispiel durch gezielte Hinweise, „was alles passieren kann, wenn jetzt nicht ...“ oder durch ein traumatisierendes, Hass erzeugendes Alleinelassen („da/sonst kann ich nichts mehr für Sie tun“). Es kann ein seltsames Erlebnis sein, dass Ärzte Kollegen „vor Gericht bringen“ wollen, die in der Frage, ob und wie ein kleines Kind geimpft werden soll, die jeweils eigene Entscheidung der Eltern fördern und respektieren. Ohne Zweifel bedeutet es für eine kollegiale Kultur und die

³ Vergleiche den Begriff „Emergenz“, den Peter Heusser in seinen Publikationen ausführlich darlegt

Menschlichkeit in der Medizin viel, das Prinzip „Bitte nicht füttern“ gegenüber Furcht, Hass und Zweifel zu verinnerlichen.

- Eine Barriere gegenüber der Anthroposophischen Medizin wird oft in ihrer „Kompliziertheit“ erlebt: Wesensglieder, Dreigliederung, Karma ... der Rekurs auf eine geistige Welt gilt weithin als nicht wissenschaftsfähig (obwohl die Wissenschaftsentwicklung des Abendlandes bis heute auf Platons Akademie gründet), die Seele des Menschen droht ihren Migrationshintergrund zu verlieren und in die Fremdbestimmung der Gehirnphysiologie und einer darauf abgestimmten Pharmazie geführt zu werden. Rückt man die Kernfrage der Medizin: „Wer ist denn mein Nächster?“ (Lk 10) in ihrer ganzen Tragweite in den Mittelpunkt, dann wurde in dieser Tagung eine wesentliche und „barrierefreie“ Antwort erlebbar: in meiner eigenen Wärme kann ich fühlen, was mich im Innersten mit jedem Mitmenschen verbindet, was mir ermöglicht, therapeutischen Mut zu entwickeln, was ermöglicht, die Schwelle zum Patienten zu überbrücken und dabei die Würde, das eigene Potenzial des Patienten, seine Wärme zu achten und zu fördern. Damit wir den anderen so behandeln können, wie wir selbst behandelt werden möchten, dafür ist es nötig zu erfassen, was den Menschen zum Menschen macht, was die Stufe des Tieres ins Menschliche übersteigen kann.

Dass dieses Erleben der Mission Anthroposophischer Medizin für die Teilnehmer Wirklichkeit werden konnte, wurde wesentlich gefördert durch die Arbeit in Kleingruppen (jeweils zehn Personen), die es jedem Teilnehmer ermöglichte, sich aktiv zu beteiligen. – Eine Fortsetzung ist geplant, ein interdisziplinärer Initiativkreis mit Matthias Girke und Michaela Glöckler trifft sich zur Vorbereitung Anfang April 2015 in Stuttgart. Anregungen zu dieser Arbeit sind herzlich willkommen (G.Soldner@gaed.de)

II. Fragen und Forschen in der Anthroposophischen Medizin

Zentrales Gründungsmotiv der Akademie war und ist die intensiviertere Förderung des ärztlichen Nachwuchses. Nachwuchsförderung und Entwicklung der Anthroposophischen Medizin sind nicht voneinander zu trennen. Vor diesem Hintergrund möchte die Akademie die Zusammenarbeit von Lehre, Forschung und ärztlicher Praxis auf dem Gebiet der Anthroposophischen Medizin fördern und zu einer strukturierten Integration dieser Bereiche beitragen. Die Herbsttagung der GAÄD wurde 2014 von der Akademie gestaltet unter dem Titel „Fragen und Forschen in der Anthroposophischen Medizin“. Unter lebhafter Anteilnahme der 160 Teilnehmer stand am Freitag die Grundlagenforschung im Zentrum. Während Armin Husemann in seinem Vortrag faktenbasiert den Unterschied von Tier und Mensch herausarbeitete (eine Vorlesung, die derzeit an keiner der 37 humanmedizinischen Fakultäten in Deutschland angeboten wird), wandte sich Prof. Thomas Fuchs (Universität Heidelberg) der Frage zu, wie zwischenmenschliches Verstehen möglich ist und welche seelisch-leiblichen Prozesse dabei phänomenologisch beobachtbar sind. Am Abend beantwortete Peter Heusser in der Form eines platonischen Dialogs die Fragen von Johannes Weinzirl. Dabei wurde insbesondere deutlich, wie sehr sich das Bild von der Materie in der modernen Physik von dem gegen Ende des 19. Jahrhunderts geprägten, atomistischen Materieverständnis der naturwissenschaftlichen Medizin entfernt und die theoretische Physik Ende des 20. Jahrhunderts ein geradezu spirituell zu nennendes Verständnis der Materie entwickelt.

Der Samstag war von Beiträgen zur klinischen Forschung und Versorgungsforschung geprägt, eingeleitet von einer luziden Übersicht zu der Frage, welche Forschungsmethodik sich für welche medizinische Fragestellung eignet von Harald Matthes. Beeindruckend war die Vielfalt der

Beiträge und der Beitragenden: so konnten junge Doktorandinnen anhand ihrer Studie zur rhythmischen Massage bei Dysmenorrhoe ansichtig machen, wie sehr sich quantitative und qualitative Forschung gegenseitig unterstützen und unterschiedliche Aspekte beleuchten, bekräftigten Zahlen zur anthroposophisch-medizinischen Versorgung von Patienten mit Pankreaskarzinom die Ergebnisse einer in Serbien durchgeführten vergleichenden Studie, veranschaulichte Paul Werthmann Möglichkeiten der Einzelfallstudie, um nur wenige Beispiele zu nennen. Am Abend entwickelte sich in hoher Qualität ein Dialog der Teilnehmer mit den Referenten auf dem Podium, ein sich gegenseitig Zuhören von Forschern unterschiedlichster Ausrichtung, ein Dialog von Forschung und Praxis, wie er mit dieser Tagung intendiert war.

Am Sonntag schließlich wurde die spirituelle Dimension der Medizin in diese Tagung einbezogen, eröffnet von David Martin, der auch Ergebnisse der mind-body-Forschung darstellte und fortgeführt von Matthias Girke mit einer Darstellung zur Forschung im Rahmen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft.

Gegen Ende der Tagung entstand der Entschluss, im Rahmen eines Forschungskolloquiums der Akademie am 13. Februar in Kassel die Frage auszuloten: welches Potential und welche Chancen, welche konkreten Formen von Austausch und Zusammenarbeit zwischen der Akademie der GAÄD und Wissenschaftlern können künftig sinnvoll sein? Ein weiterer, konkreter Anlass für dieses Treffen besteht darin, anlässlich des mit dem Versorgungsstärkungsgesetz (VSTG § 92a) eröffneten Innovationsfonds die Frage zu erörtern, ob und wie man seitens der Anthroposophischen Medizin an diesem Innovationsfonds partizipieren könnte.

III. Lehren lernen

Sehr erfolgreich ist der erste Teil des auf drei Jahre angelegten, interdisziplinären und internationalen Kurses *Ausbildung für Ausbilder in Anthroposophischer Medizin* verlaufen. Modul I stand unter dem Thema „Der Patient im Mittelpunkt der Ausbildung“, der Kurs fand am 15. - 17. September 2014 am Goetheanum statt. Basierend auf langjährigen Vorarbeiten des Ausbilderkreises und angeregt von der Akademie hat sich ein breiter interdisziplinärer Vorbereitungskreis gebildet. Das I. Modul war bereits im Juli 2014 ausgebucht, in der Evaluation kam eine hohe Teilnehmerzufriedenheit zum Ausdruck. Das II. Modul wird vom 13. – 17. September 2015 in Dornach stattfinden, das Programm mit Anmeldeöglichkeit an der Medizinischen Sektion wird bis Ostern 2015 fertiggestellt werden.

Ein Eindruck vom I. Modul war: Bereits wenige, kleine methodisch-didaktische Veränderungen, die mit entsprechend geschultem Bewusstsein vorgenommen werden, können die Qualität einer medizinischen Weiterbildung bedeutend verbessern. Dies gilt insbesondere dann, wenn die didaktisch-methodischen Veränderungen mehr Authentizität ermöglichen, wenn in der Lehre bereits lebt, wovon die Rede ist. Unter diesem Aspekt kommt der Frage, wie der Patient im Mittelpunkt der Ausbildung stehen kann, hohe Bedeutung zu und diese Frage wird auch in den kommenden beiden Modulen weiter verfolgt werden.

IV. Strukturierte Famulatur

Um den Zeitraum der Studienwoche Havelhöhe fand im September/Okttober als Modellprojekt eine Strukturierte Famulatur im Gemeinschafts Krankenhaus Havelhöhe statt. Ziel einer solchen Famulatur ist es, den Famulanten Inhalte der Anthroposophischen Medizin zu vermitteln, Rückhalt zu geben, Fragen zu beantworten sowie weiterführende Fortbildungsmöglichkeiten

anzubieten. Famulanten haben es oft schwer im Klinikalltag ohne konkreten Ansprechpartner Fuß zu fassen. Sie fühlen sich oftmals verloren, ungewollt sogar teilweise störend. Je nach Ausbildungsstand benötigen Famulanten unterschiedliche Betreuung. Dafür fehlt jedoch in unserem Medizinsystem Zeit.

In die anthroposophischen Kliniken Deutschlands und der Schweiz kommen Medizinstudenten aus ganz Europa, um die Anthroposophische Medizin kennenzulernen. Die Kliniken sind oft ein Erstkontakt mit der Anthroposophischen Medizin. Es werden häufig nach einer Famulatur wegweisende Entschlüsse gefasst. Top oder Flop? Anthroposophische Medizin – ja oder nein?

Das Angebot solch einer betreuten Famulatur wurde von den ca. 20 Famulanten und auch PJ-Studenten sehr begrüßt. Alle nahmen an der Studienwoche Havelhöhe als Intensivwoche teil, die dadurch mit 40 Teilnehmern überbucht war. Im Anschluss wurden viele Nachfragen zu weiterführenden Ausbildungswegen und Veranstaltungen gestellt und viele Angebote konnten bereits erfolgreich vermittelt werden.

Dieses Modellprojekt entstand aus einer Idee von Diethard Tauschel (IBAM) in Zusammenarbeit mit Franziska Schüler, Akademie - GAÄD. In einem anschließenden Werkstatttreffen des Jungmedizinerforums im Oktober in Berlin wurde diese Arbeit mit Diethard Tauschel und der Akademie GAÄD aufgegriffen und weiter entwickelt. Ein Ziel ist es, Studenten von Anfang an ihre eigenen betreuten Famulaturen entwickeln und umsetzen zu lassen.

Zu dieser Thematik wird es auf der Ostertagung im April in Kassel eine Arbeitsgruppe geben, wo wir Ausbilder, Studenten und alle Interessierten herzlich einladen!

Im Februar/März wird die Strukturierte Famulatur im Anschluss an das Einführungsseminar zur Anthroposophischen Medizin in der Filderklinik fortgeführt. Gerne sind wir auch behilflich, dieses Konzept in Zusammenarbeit mit weiteren Kliniken zu entwickeln. Dafür können Sie sich gerne melden unter: F.Schueler@gaed.de. - Dieses Projekt ist ein erfreuliches Beispiel für die Vernetzungsarbeit, welches für die Akademie GAÄD ein Hauptanliegen ihrer Arbeit darstellt. Als kleine Gemeinschaft ist es wesentlich, gemeinschaftlich voranzugehen, miteinander Ressourcen zu schonen und die Ziele auf den Weg zu bringen. In diesem Projekt haben sowohl das IBAM, als auch die Akademie Havelhöhe und das Gemeinschaftsrankenhaus Havelhöhe dazu beigetragen. Aufgegriffen und vernetzt wurde dieses Projekt von der Akademie der GAÄD.

Wir danken unseren Netzwerkpartnern für die fruchtbare Arbeit und freuen uns auf weitere gemeinschaftliche Schritte 2015.

Franziska Schüler

V. Akademietag 2015

Verbesserung der Weiterbildung in Anthroposophischen Kliniken und Praxen

Kleine Schritte – große Wirkung

Dienstag, 14. April 2015, 11:00 bis 17:00, Kassel, Anthroposophisches Zentrum
Wilhelmshöher Allee 261

Der Weg der ärztlichen Tätigkeit ist ein reicher – mit Glücksmomenten wie Grenzerfahrungen. Gerade die Beschränkungen werden dem, der die ersten Schritte tut, oft allzu deutlich. Wie oben von Franziska Schüler dargestellt, können Erfahrungen in der Arbeit an anthroposophisch-medizinischen Klinikabteilungen die eigene Lebensentscheidung für oder gegen den Weg zum anthroposophischen Arzt prägen. Gleiches gilt in hohem Maße für Hospitationen,

Famulaturen oder ein Jahr als Weiterbildungsassistent in der ambulanten anthroposophischen Medizin (Praxis, MVZ, Klinikambulanz). - Die Glücksmomente in der gelungenen Synthese aus wissenschaftlicher und spiritueller Medizin von Anfang an im Gleichgewicht mit vielleicht der werdenden Familie im Hintergrund zu fördern, gemeinsam Wege zu suchen, die in nachhaltige Veränderungsprozesse zur Verbesserung der Arbeits- und Ausbildungssituation der jungen Ärzte münden – diesen Anliegen soll dieser Akademietag dienen.

Dabei sollen alle Seiten zu Wort kommen und Gelegenheit erhalten, in kleinen Arbeitsgruppen einen intensiven, themenorientierten, konstruktiven Dialog zu führen.

Wir laden Ärzte und Studenten ein, die an der Gestaltung dieser Bereiche interessiert sind, ebenso wie alle, die betrieblich-wirtschaftliche Verantwortung in diesen Bereichen tragen. Besonders freuen wir uns, das Prof. Peter Heusser Studienergebnisse und darauf basierende Lösungsvorschläge zur Ausbildungssituation für Assistenzärzte präsentieren und eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema anbieten wird (siehe aktualisiertes Programm www.gaed.de/veranstaltungen). Während des Akademietages werden wir eine qualifizierte Kinderbetreuung anbieten, wofür wir Silke Schwarz und Paul Werthmann danken möchten. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung und vollständiges Programm unter www.gaed.de/veranstaltungen. Dort werden auch Einzelheiten zur Kinderbetreuung bekannt gegeben.

Im Anschluss an den Akademietag und als Brücke zur Ostertagung der GAÄD wird das Jungmedizinerforum ein Assistententreffen ausrichten, zu dem auch Studierende und erfahrene Kollegen herzlich eingeladen sind. Dort wollen wir uns in einer Bildgestaltung die Lebensrealitäten Anthroposophischer Medizin an den verschiedenen Orten skizzieren und Projekte ins Auge fassen, sie besser zu ermöglichen.

Christoph Holtermann

VI. Akkreditierung Klinikabteilungen

Nach der erfolgreichen Akkreditierung des multiprofessionellen Weiterbildungsprojektes mit Schwerpunkt in der Inneren Abteilung in der Filderklinik in Stuttgart (federführend Harald Merckens) haben sich zwischenzeitlich eine Reihe weiterer Abteilungen für die Akkreditierung interessiert bzw. beworben. Mit Matthias Woernle von der Klinik Öschelbronn (Innere Medizin, Onkologie) gab es ein ausführliches Orientierungs- und Klärungstelefonat. Die Abteilung möchte sich als Ausbildungsabteilung akkreditieren. Vorbereitungen sind seit Herbst 2014 im Gange. Weiterhin haben konkretes Interesse zur Akkreditierung gezeigt die Abteilung für Innere Medizin und die Abteilung für Gynäkologie am Gemeinschaftskrankenhaus in Herdecke. Ebenfalls eine orientierende Anfrage liegt vor von der Pädiatrischen Abteilung am Gemeinschaftskrankenhaus in Herdecke. Mit der Inneren Abteilung am GK Herdecke gab es ein erstes Planungsgespräch. Die Abteilung befindet sich in der Vorbereitungsphase. Mit der Gynäkologischen Abteilung sind für Frühjahr 2015 die ersten Vorbereitungsgespräche vorgesehen.

Insgesamt kommt damit der Akkreditierungsprozess für Abteilungen sehr erfreulich in Gang. Die Hoffnung ist, durch eine Vernetzung auf Assistentenebene und die Begegnung auf dem 7. Akademietag der GAÄD am 14. April 2015 in Kassel zu einem lebendigen Austausch in Fragen der Aus- und Weiterbildung und zu einer gegenseitigen Anregung bei der Optimierung der Weiterbildung zu kommen.

Friedrich Edelhäuser

VII. Akkreditierung von Fortbildungsveranstaltungen Anthroposophische Medizin – Netzwerk Aus- und Weiterbildung

Es ist das Verdienst Hendrik Vöglers, das Netzwerk Aus- und Weiterbildung aufgebaut und einen Akkreditierungsprozess aller Ausbildungsveranstaltungen zur Anthroposophischen Medizin in Deutschland eingeleitet zu haben. Durch die Akkreditierung ihrer Veranstaltung kann diese für alle, die sich auf dem Weg zur Anerkennung als Anthroposophischer Arzt (GAÄD) befinden, angerechnet werden. Im Akkreditierungsprozess kommt es zu einer gegenseitigen Wahrnehmung, die für beide Seiten hilfreich sein kann. Auf Seiten des Ausbildungsverantwortlichen kann das Ausfüllen der Unterlagen zu einer Reflexion führen über die eigenen Zielsetzungen, ihre didaktisch-methodische Umsetzung, das sich in Verbindung halten mit den anderen Ausbildungsinitiativen. Auf Seiten des Akkreditierungsausschusses (gegenwärtig: Dr. Bart Maris, Dr. Friedrich Edelhäuser, G. Soldner) ermöglicht der Akkreditierungsprozess eine Wahrnehmung des vielfältigen Angebots, das unter anderem hilfreich ist, Interessenten regional/fachlich/der Ausbildungsphase entsprechend auf passende Angebote hinzuweisen und die unterschiedlichen inhaltlichen und methodischen Ansätze wahrzunehmen. Mittelfristig soll unter anderem durch Einstellung einer Akademieassistentin der Dialog mit allen Ausbildungsverantwortlichen intensiviert und der Akkreditierungsprozess reibungsloser gestaltet werden. Die Regionalgruppe Ost der GAÄD machte den Anfang in der Reakkreditierung laufender Veranstaltungen, und unsere Bitte in diesem Zusammenhang richtet sich an alle, deren Akkreditierung ausläuft oder soeben ausgelaufen ist: Bitte re-akkreditieren Sie Ihre Veranstaltung, ihr Seminar, indem Sie das entsprechende Formular in der Geschäftsstelle der GAÄD anfordern und ausgefüllt zurücksenden. Bitte akkreditieren Sie auch Ihren Qualitätszirkel oder Arbeitskreis im Rahmen unseres Netzwerks Aus- und Weiterbildung der Akademie Anthroposophische Medizin (GAÄD), wenn dies noch nicht erfolgt ist. Bitte bedenken Sie, dass die Akkreditierung Ihrer Tätigkeit und eine entsprechende Bescheinigung für all diejenigen wichtig ist, die sich zum Arzt für Anthroposophische Medizin (GAÄD) weiterbilden.

VIII. Ausbildung, Familie und Beruf verbinden: Heilpflanzenexkursion

Die Vereinbarkeit von ärztlichem Beruf mit Familie und anthroposophisch-medizinischer Weiterbildung stellt für die Akademie ein wichtiges Thema dar. Neben dem Versuch, zum Akademietag 2015 erstmals eine Kinderbetreuung zu organisieren, bietet Dr. Silke Schwarz gemeinsam mit Prof. David Martin bereits zum zweiten Mal (aufgrund der großen Resonanz 2014) eine Heilpflanzenexkursion für alle Generationen vom 3. bis 7. Juni 2015 in Österreich an: „In der wunderschönen alpinen Bergwelt des Kleinwalsertals werden wir auf 1000 Meter in einer gemütlichen Selbstversorgerhütte wohnen. Die erfahrene anthroposophische Apothekerin Frau Barbara Massag wird uns bei unseren Exkursionen begleiten und uns zu einem praxisorientierten Umgang mit der Pflanzenwelt anleiten. Neben pharmazeutischen Grundkenntnissen möchten wir diesmal viel Praktisches lernen und tun. Dazu gehört zum Beispiel das Sammeln und Zubereiten von Heilkräutern zu Tees, Tinkturen und Ölen oder auch das Imprägnieren von Globuli für die Hausapotheke.“

Diese Exkursion ist für alle Menschen gedacht, die Freude und Interesse am Zusammensein und Erkundungen mit Kindern haben. Egal ob gepatcht, alleinerziehend, klassisch, mit Enkeln oder auch ohne eigenes Kind freuen wir uns darüber, in diesen Tagen in Gemeinschaft Fortbildung und Familie zu vereinbaren.

Kinder sind uns in jedem Alter herzlich willkommen! Am besten geeignet ist die Bergwelt für Kinder ab dem 2. Jahrsiebt. Die Kinder können sowohl morgens bei dem mehr theoretischen Teil dabei sein, wie auch bei allen Wanderungen ins Gelände. Für die Kinder gibt es begleitend besondere kleine Ereignisse wie Lagerfeuer mit Stockbrot, Schnitzen oder Staudämme bauen. Abends darf eine gemeinsame Märchenrunde nicht fehlen, die bei schönem Wetter unterm Sternenhimmel, sonst drinnen in der Kaminstube stattfindet. Alle Teilnehmer schauen vor Ort, was für sie und die Kinder am besten passt.

Diese Heilpflanzenexkursion ist als Weiterbildungsveranstaltung bei der GAÄD anerkannt.

Kontakt: silke.schwarz@koeln.de .

Silke Schwarz, David Martin

IX. Zukunft ambulante Anthroposophische Medizin

Ein attraktiver, persönlich gestaltbarer Arbeitsplatz, der die Vereinbarkeit von ärztlicher Tätigkeit, partnerschaftlicher Beziehung und Familie ermöglicht, das Erleben der nachhaltigen Wirksamkeit Anthroposophischer Arznei- und Heilmittel, in dem das ärztliche Gespräch einen hohen Stellenwert genießt, aber auch der kollegiale Austausch, die Arbeit im Team, die Kooperation mit Heileurythmisten, Kunsttherapeuten, ambulant Pflegenden, der wirtschaftlich die eigenen Bedürfnisse trägt bei individuell abgestuftem unternehmerischen Risiko – die ambulant ärztliche Tätigkeit als anthroposophischer Arzt kann in sehr unterschiedlicher Weise befriedigend und erfolgreich gestaltet werden. Sie bietet einen wichtigen Raum des Lernens für Medizinstudenten und Ärzte in der Weiterbildung, in dem bei vielen die innere Verbindung mit dieser Medizin und der Wunsch wächst, Anthroposophische Medizin selbst zu praktizieren.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Dialog unseres Netzwerks Aus- und Weiterbildung mit der Arbeitsgemeinschaft niedergelassener anthroposophischer Ärzte (ANÄ) intensiviert. Wir möchten alle interessierten Leser dieses Rundbriefes hinweisen auf das nächste Treffen am 21. Februar 2015 in Kassel (Hotel Schweizer Hof).

Am Vormittag steht das ärztliche Gespräch in der ambulanten Medizin im Vordergrund, anschließend ermöglicht ein „Virtueller Praxisbesuch“ in einer Praxisgemeinschaft Kontakt mit der aktuellen und von ihren Protagonisten befriedigend erlebten ambulant-ärztlichen Wirklichkeit. Ein Austausch mit erfahrenen Kollegen zu Berufsfreiheit, Verantwortung und Selbständigkeit, Arbeitszeit und Familie und unterschiedlichen Tätigkeitsmodellen ambulanter Medizin schließt sich an. Ausdrücklich eingeladen sind junge, sich orientierende Kolleginnen und Kollegen aus Studium und Klinik! (Programm siehe www.gaed.de/veranstaltungen)

X. Reiseführer Anthroposophische Medizin im Medizinstudium

Als Koproduktion mit dem Jungmedizinerforum arbeiten wir an einem Dokument, das im Medizinstudium praktische Handreichungen zum Erarbeiten der Anthroposophischen Medizin enthalten soll. Erste Skizzen wurden auf einem "Werkstatttreffen" des Jungmedizinerforums im Oktober 2014 angefertigt

(www.jungmedizinerforum.org/aktivitaeten/studenten/studententreffen-2014).

Es soll in einem offenen Arbeitszusammenhang von Medizinstudierenden und Ärzten in einem Wiki (<http://wiki.jungmedizinerforum.org> > Projekt- und Notizseiten > Reiseführer Anthroposophische Medizin im Medizinstudium) eine kontinuierliche Bearbeitung der Inhalte erfolgen, die dann in 1-2 jährigem Abstand als Broschüre gedruckt werden.

Mitgestaltende gesucht! Anfragen an c.holtermann@gaed.de.

XI. Finanzierung Akademiarbeit – Danksagung

An dieser Stelle möchten sich das Akademieteam, Vorstand und Geschäftsführung der GAÄD ausdrücklich bei der SOFTWARE AG- und der MAHLE-Stiftung für die großzügige Förderung der Akademietätigkeit bedanken. Mit Hilfe dieser Mittel wird es möglich, eine Akademieassistentin (Teilzeit) einzustellen und im Jahr wichtige Akademieprojekte zu realisieren bzw. fortzuführen, die bereits in den letzten Akademierundbriefen angekündigt wurden. Wir werden dazu im Osterrundbrief berichten. Ausdrücklich hinweisen möchten wir auf die im November 2014 realisierte Mentorensprechstunde (www.gaed.de/mentoren).

XII. Termine

- Das **Einführungseminar „Medizin menschlicher machen“** (Verantwortliche Betreuung: Franziska Schüler) findet vom **25. – 28. Februar 2015 in der Filderklinik** statt (www.gaed.de/veranstaltungen)
- Das **4. Wittener Kolloquium für Humanismus, Medizin und Philosophie „Der Mensch, ein Tier? Das Tier, ein Mensch?“** am **13./14. März an der Uni Witten-Herdecke** greift das für die Humanmedizin essentielle Thema einer sachgemäßen Differenzierung von Mensch und Tier auf. www.uni-wh.de
- Das **berufsbegleitende Ärzteseminar für Anthroposophische Medizin (Bäfam) in Herdecke** beginnt im September 2015 einen neuen Zyklus von 12 Wochenendseminaren mit dazwischen liegender Eigenarbeit (**September 2015 bis November 2018**) und bietet damit eine curriculare Weiterbildung zum Arzt für Anthroposophische Medizin (GAÄD) an. Anmeldungen sind möglich unter www.baefam.de
- Dem **Akademietag „Kleine Schritte – große Wirkung“** am **14. April 2015** in Kassel zur Verbesserung der Weiterbildung in Anthroposophischen Kliniken und Praxen folgt vom 15. – 19. April die Ostertagung der GAÄD zu Neurologischen Erkrankungen und ihren Therapien.
- Die **internationale und interdisziplinäre Jahreskonferenz der Medizinischen Sektion**
- **17. – 20. September 2015 am Goetheanum/Dornach** steht unter dem Thema **Äußere Anwendungen in Praxis und Forschung der Anthroposophischen Medizin**.

Einen guten Terminüberblick bieten folgende Websites:

- www.gaed.de/veranstaltungen
- www.jungmediziner.org/kalender
- www.damid.de/presse-und-termine/veranstaltungen
- www.medsektion-goetheanum.org/veranstaltungen

Im Namen des Akademieteams grüßt Sie herzlich

Georg Soldner